

dem Bellerophonkalk, wie es scheint mit etwas höherer Temperatur hervorbrechen. Es ist bemerkenswerth, dass fast alle Heilquellen, die in den zahlreichen Bädern des Pusterthales benützt werden, aus dem Bellerophonkalk entspringen (Valdanders, Bergfall, Prags, Sextner Wildbad etc.) und in der That ziemlich reich an mineralischen Bestandtheilen scheinen, von denen Schwefel die Hauptrolle spielen mag.

Vermischte Notizen.

Neue Gesteinsfunde aus Mähren und Schlesien.

Herr k. k. Oberlieutenant Baron Karl v. Löffelholz sendet uns freundlich:

1. Leithakalk von Konitz in Mähren. Nördlich von diesem Orte mitten im Schiefergebiete fanden sich seiner Mittheilung zufolge auf der halben Höhe der Berglehne, etwa 200 Fuss über dem Bachbett, bei der Umlegung einer Strasse 4 m. tief im Diluviallehm bei 150 verschiedenen grosse, 1 bis 300 Pfd. schwere Blöcke von Leithakalk. Die grösseren derselben sind flach oder länglich, an den Kanten abgerundet, wogegen die kleinen scharfkantig erscheinen. Man darf wohl annehmen, dass diese Blöcke die Reste einer kleinen Ablagerung bilden, welche dann die Grenzen des alten Leithakalk-Meeres viel weiter nach Westen rücken würde, als man bisher anzunehmen Veranlassung hatte.

2. Syenit (?). Ein aus Feldspath und zersetzter Hornblende bestehendes, von feinen Pistazitklüften durchsetztes Gesteinsstückchen aus dem Kalksteinbruche von Kaltenstein nächst Friedberg in Schlesien. Dieses Gestein bildet nach der Mittheilung des Einsenders das Liegende des im Bruche entblössten krystallinischen Kalkes und durchsetzt denselben auch in 3 bis 4 Fuss starken Adern und Gängen.

Eisenerzlagerstätten in Skandinavien.

Wir verdanken einer freundlichen Mittheilung des k. und k. Ministeriums des Aeussern die folgende, dem genannten Ministerium von der k. k. österr. Gesandtschaft in Stockholm eingesendete Notiz:

Vor Kurzem sind in Norwegen Eisenerzlager entdeckt worden, deren Ausdehnung und Beschaffenheit auf den Weltmarkt einigen Einfluss zu üben bestimmt sein dürften.

Dieselben befinden sich in der Provinz Nordlanden, 11 Kilometer von dem für Schiffe jeglichen Tiefganges befahrbaren Meerbusen Skjerstad, nahe beim Städtchen Bodö. Die Anlage einer schmalspurigen Bahn nach der See bietet überdies keine erheblichen Terrainschwierigkeiten, während der Waldreichtum der Gegend das zur Eisengewinnung erforderliche Brennmaterial zu liefern wohl geeignet erscheint. Unähnlich den schwedischen Magneteisenerzen, sowie den mangan- und titanhaltigen Eisenerzen, sind die neuentdeckten auffallend wenig vermischt, ein wahres Bessemermetall, mit sehr schwacher Beimengung von Phosphor. Sie liegen frei an den beiden Enden einer Kalksteinschichte und bedecken eine Fläche von 13.000 Quadratmetern. Die angestellten Untersuchungen ergeben einen reinen Eisengehalt von 60 Proc. Man vermuthet weitgestreckte, bisher noch unsichtbare Lager, deren Reichthum unerschöpflich zu nennen wäre.

Eine schwedische Gesellschaft soll durch Anlage von Gruben die Ausbeutung gleich beim Beginn des Fröhjahres in Angriff nehmen.

Literatur-Notizen.

R. H. A. Bittner. Die Brachyuren des vicentinischen Tertiärgebirges. (Separatabdruck aus dem 34. Bd. d. Denkschr. d. k. Akad. d. Wissensch. 1875.)

Als Prof. Reuss im Jahre 1859 seine Beiträge zur Kenntniss fossiler Krabben veröffentlichte, war er nur im Stande, neun Arten aus dem vicentinischen Tertiär-

gebiet aufzuführen, von denen noch dazu einige heute nicht mehr als selbstständige Arten betrachtet werden dürfen, andere wieder wahrscheinlich gar nicht aus der Gegend von Vicenza stammten. Dies zeigt am besten, als welcher Fortschritt die vorliegende Arbeit zu bezeichnen ist, in welcher nach sorgsamer Benützung des Materiales der geologischen Sammlung der Universität Wien, der Sammlungen des k. k. Hof-Mineralienkabinetts und der k. k. geologischen Reichsanstalt, sowie der paläontologischen Sammlung der Universität Berlin nicht weniger als 43 Brachyurenformen des vicentinischen Tertiärgebirges namhaft gemacht werden konnten, von denen nur wenige, als: *Ranina Aldrovandi Ranzani*, *Cancer Sismondæ v. Meyer*, *Palaeocarpilius stenurus Reuss* als überhaupt zweifelhaft oder nur hinsichtlich ihres Vorkommens in den vicentinischen Tertiärschichten unsicher bezeichnet werden müssen. Bittner's Untersuchungen ergeben demnach vor allem, dass die vicentinische Brachyurenfauna eine viel reichere ist, als irgend eine Krabbenfauna der älteren Tertiärschichten Europas. Selbst die reichen Brachyurenfaunen der Nummulitenschichten von Südwest-Frankreich und des Londonthons stehen weit hinter der uns nun durch Bittner's schöne Arbeit bekannt gewordenen Krabbenfauna des vicentinischen Tertiärgebirges zurück.

Es verdient Erwähnung, dass der Verfasser sich veranlasst sah, nicht weniger als fünf neue Genera aufzustellen, und zwar: 1. *Hepaticiscus*, eine Form, die sich zunächst an das heute nur mehr Südamerikas Küsten bewohnende Genus *Hepatus Latr.* anschliesst und noch in viel höherem Masse als dieses eine Mittelform zwischen den *Culappen* und *Leucosiaden* darstellt. 2. *Micromaia*, die einzige Art, auf welche dieses Genus sich gründet, *M. tuberculata Bittn.*, zeigt Aehnlichkeit mit den *Oxyrhynchen*-Gattungen *Maja*, *Paramithrax* und *Mithrax*, ist jedoch durch die Sculptur von diesen verschieden und nähert sich in dieser Hinsicht mehr der Gattung *Hyas*, so dass die Aufstellung einer neuen Gattung als vollkommen gerechtfertigt erscheint. *Micromaia tuberculata Bittn.* ist noch deshalb erwähnenswerth, weil sie die einzige bisher aus Tertiärschichten bekannt gewordene sichere Art aus der Familie der *Majiden* bildet. 3. *Periacanthus*, wohl den *Oxyrhynchen*, die bisher so selten fossil gefunden wurden, angehörend und den *Parthenopiden* viel näher stehend als den *Majaceen*. *Periacanthus* zeigt übrigens eine gewisse Aehnlichkeit mit *Euryonome*, welches Genus wahrscheinlich als sein verkümmerter Vertreter in den heutigen Meeren aufzufassen ist. 4. *Eumorphactea*, eine schwer unterzubringende, auf einen einzigen Cephalothorax sich gründende Form. Was Bittner bei Aufstellung dieses Genus über den Werth der Unterabtheilungen der lebenden Thierwelt und über die Nothwendigkeit der Aufstellung von neuen Genusnamen in der Paläontologie sagt, scheint sowohl für diese, als auch für die zoologische Forschung sehr beherzigenswerth. Mit dem Verfasser glauben auch wir, dass es besser sei, für in dem bestehenden zoologischen System schwer unterzubringende Formen neue Genusnamen zu schaffen, als sie willkürlich in schon bestehende Gruppen einzureihen, da so unschwer Verwirrungen verhütet werden, die leicht bei falscher Anwendung des Systems entstehen. Bei fortschreitender paläontologischer Kenntniss werden dann nicht bloss die vorläufig der Verständigung halber gebrauchten Genusnamen zum guten Theile überflüssig werden, sondern auch die gegenwärtig in Gebrauch stehenden zoologischen Abtheilungen eine gänzliche Umgestaltung erfahren. Wir müssen daher dem Verfasser Recht geben, wenn er im speciellen Falle es vorzog, ein neues Genus aufzustellen. 5. *Palaeograpsus*, den echten *Catametopen*, die so selten bisher in den älteren Tertiärschichten sich fanden, und zwar den *Grapsiden* angehörig und am nächsten den Geschlechtern *Veruna M. Edw.*, *Pseudograpsus M. Edw.* und *Grapsodes Heller* stehend, aber auch eine gewisse Formenähnlichkeit mit den zu den *Eriphiden* gehörenden Gattungen *Trapezia* und *Tetralia* zeigend. Als neu beschrieben und neben anderen noch ungenügend bekannten Arten abgebildet erscheinen folgende Species: *Ranina laevifrons*, *Notopus Beyrichi*, *Hepaticiscus Neumayri*, *Hepaticiscus pulchellus*, *Micromaia tuberculata*, *Periacanthus horridus*, *Lambrus nummuliticus*, *Neptunus Suessi*, *Palaeocarpilius anodon*, *Eumorphactea scissifrons*, *Panopaeus vicentinus*, *Titanocarcinus euglyphos*, *Plagiolophus ellipticus*, *Galenopsis similis*, *Palaeograpsus inflatus*, *Palaeograpsus attenuatus*.